

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 10

Artikel: Einer abem Appizäll
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-470372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RÜCK-SICHTS-VOLL

Zahnarzt-Assistenten bitte erst absitzen

Zu einem Zahnarzt in der Stadt kommt eines Tages ein Buurefrauli. Der Zahnarzt fragt sie: «Sind Sie au scho mal bi mir gsi?»

Darauf das Frauli: «Ja, ja, aber dänn het mich Ihren Arbeiter behandelt.»

Goob

Sexuelle Schwächozustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Generaldepot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59

Einer abem Appizäll

Der Appenzeller Sängervater Tobler sel. war ein besonderer Freund der Jugend, für die er immer ein freundliches Wort oder ein Mümpfchen hatte.

So sonnte er sich einmal auf einem Bänklein, als ein kleiner Hosenpfupf mit seiner Rossmistfuhre gemächlich an ihm vorbeizottelte. Zwischen den beiden entspann sich nun folgendes Gespräch:

«So Buebli, tuescht rossmische?»

«Säb globi.»

«Häscht au scho Schocolade ka?»

«Nä, no nie.»

Zieht Tobler eine Schokoladentafel aus der Tasche und schenkt dem Kleinen die Hälfte. Der bedankt sich, nimmt sofort sein Taschenmesser hervor und beginnt, die Schokolade in ganz kleine Stückchen zu zerschneiden. Fragt ihn Tobler:

«Jä Buebli, was machst denn jetzt mit dinner Schocolade?»

Erwidert der Kleine: «Jä wäscht, am läibstä hasi gschnätzlet!» ws.

Ein Frauli vom Land

kommt um die Vesperzeit in der Stadt in ein Café. Es bestellt sich eine Tasse Milchkafee. Die Serviertochter erscheint mit den Kannen und fragt: «Hell oder dunkel?», worauf das Frauli prompt antwortet: «Nei, brünett, bitte!» Gebö

Denk- Fehler

Wenn jemand von einem launischen Mädchen sagt: «Gut, dass sie nicht verheiratet ist.»

Wenn ein Abstinente behauptet: «Alle Nichtabstinenten sind Trinker.»

Wenn ein Schwätzer glaubt recht zu haben — weil man ihm nicht widerspricht. S. R.

Splitterchen

Was ist der Erfolg, wenn man «in sich» geht?

Dass man dabei ganz «ausser sich» gerät! äsch

